

# «Jeanne oder Die Lerche»

**NATERS – Das Ensemble der Regionalen Laienbühne Mörel setzt mit der diesjährigen, ausgezeichneten Inszenierung von Jean Anouilhs Schauspiel über Johanna von Orléans ihre bewährte Theatertradition fort.**

Anouilhs aktuelle Fassung des Theaterstoffes ist 1953 entstanden, am Ende einer langen Reihe von Dramen über Jeanne d'Arc, das lothringische Bauernmädchen, die als von Gott berufene Heerführerin Orléans zurückeroberte, den französischen Karl VII. krönen liess und die damalige englische Besatzungsmacht aus Frankreich vertrieb. Sie geriet in burgundische Gefangenschaft, wurde an die Engländer verkauft, verschachert durch die Politiker und die Kirchenfürsten, «zermalmt zwischen Kirche und Gesetz». 1431 endete sie als Ketzlerin auf dem Scheiterhaufen. 25 Jahre später wurde sie gerichtlich rehabilitiert und 1920 als französische Nationalheilige heiliggesprochen. So ist das Mädchen Johanna, «la pucelle d'Orléans», wie der Spötter Voltaire 1755 sie in einem Drama verächtlich erniedrigt, «zur Lerche geworden, die hell in Frankreichs Himmel singt!».

## Die Inszenierung

Die Regie liegt in den Händen von Elmar Heinen, der es versteht, mit seinem Ensemble eine eindruckliche, abwechslungsreiche und lebhaft inszenierung zu realisieren, die dem Werk voll auf gerecht wird. Eine grosse Leistung des Regisseurs formt die unterschiedlichen Charaktere des Ensembles zu einem Ganzen. Erfreulich ist, dass eine grosse Anzahl jugendlicher sowohl auf der Bühne als auch hinter den Kulissen an der Aufführung mitwirkt.

Herausragend ist Carole Barberi als Johanna, es beeindruckt ihr natürliches, sicheres Spiel. Die innere Ruhe entspringt den charakterlichen Erkenntnissen des Stückes. In einer der erfrischendsten Szenen des Spiels bringt Carole Barberi den einfältigen, ungehobel-

ten Landedelmann Beaudricourt (Thomas Rittiner) dazu, ihr ein Pferd, eine Rüstung und eine Eskorte zur Verfügung zu stellen.

Ausgezeichnet spielt Marcel Margelisch den geschliffenen Politiker Graf Warwick, der die Verbrennung der Heldin im Interesse der englischen Krone vorantreibt («ihr Tod ist eine politische Notwendigkeit»). Auch die Kirchenvertreter überzeugen: Sachlich führt Bischof Cauchon (Claudio Albrecht) die Gerichtsverhandlung, leidenschaftlich vertritt Dieter Hartung die kirchliche Anklage, furchterregend donnert der Inquisitor (Hanspeter Berchtold) seine Machtgelüste in die Versammlung. Seine Reden gewinnen allerdings nicht an zusätzlichem Gewicht durch sein Herabsteigen vom Thron. Die Kirchenfürsten entlarven sich selber, einzig ihren Prinzipien verhaftet, statt die Grundhaltungen des Beispiels Christi zu befolgen. Einzig der einfache Mönch Bruder Ladvenu als Gerichtsschreiber (Daniel Albrecht) vertritt die Sache der wehrlosen Märtyrerin, wird aber auch durch den Inquisitor zum Schweigen gebracht.

Zynisch entlarvt Anouilh das leere Hofgepränge um den ängstlichen Kronprinzen (Martin Zurschmitt), Spielball seiner Höflinge (La Trémouille: Martin Imhof) und seines Politikerbischofs (Beat Imesch), der sich im Hofleben sichtlich wohler fühlt als in seiner Kirche. Den Hofdamen geht es vor allem um Intrigen und Putzsucht (Martha Amman, Charlotte Lambrigger, Yolanda Zeiter).

Jeanne's Familie (Kurt Kummer, Vreni Bodenmann, Thomas Walker) versteht die Welt nicht, als ihre Tochter die Stimmen der Heiligen hört und mit den Soldaten ziehen will, sie begreift die Sendung der kleinen Lerche nicht.

Johanna wurde als Ketzlerin verbrannt, und doch hat Anouilh's Geschichte von Jeanne ein gutes Ende: Der Scheiterhaufen des Scharfrichters (Gerhard M. Angisch) wird umgestossen, denn am Ende steht die von Gott gewollte Krönung des Königs. Und so wird die

Lerche erhöht, wird zum Symbol für die Freiheit des Menschen, für wahre Menschlichkeit, für unbeirrbares Glauben und Gottvertrauen. Dieser Schluss liesse sich meines Erachtens in der Inszenierung besser ausschöpfen, Beaudricourt poltert in die Szene, die Verbrennung artet in ein Durcheinander aus, statt des allzu realistischen Rauches hätte ich ein effektvolles Spiel mit Licht erwartet, das sich langsam und feierlich in ein strahlendes Krönungsbild verwandelt.

Die Mörier Inszenierung ist sehenswert, die Regionale Laienbühne bietet uns mit ihrer Aufführung ein Stück lohnendes Schauspiel, sowohl von der Aktualität des Stoffes als auch von der Art der Realisierung. Der Besuch ist ein Muss für alle Theaterfreunde (nächste Aufführungen am 9., 11., 15. und 23. November im Saal zur Linde in Naters).

Paul Heinzen



Szenenbild aus «Jeanne oder Die Lerche».